

Kapitel 4, Fassung 0.1, Lizenz CC 0, <https://ar-zalucha.de>

Samstag, 9:54 Uhr, RuhrCongress Bochum, großer Saal

»2314 bislang akkreditiert, ein paar Nachzügler stehen noch an, vielleicht verspäten sich auch noch ein paar.«

Janine Grundmann nickte freundlich. 2500 hatten sie eingeladen. Um 10:00 Uhr musste Sie eröffnen. Durfte Sie eröffnen.

»Nervös?«

»Eigentlich nicht. Haben wir schon Quoten?«

»Eine knappe Million für 9:50 Uhr. Aber im Moment passiert ja noch nichts.«

»Dafür, dass nichts passiert, ist das schon ganz ordentlich.«

»Dass will ich wohl meinen.«

Gunther Angele, einer der Versammlungsleiter, war schon auf die Bühne, stellte sich vor, bat darum, dass so langsam alle ihre Plätze einnehmen sollten. Da vorne seien noch freie Plätze. Gleich würde Janine auf die Bühne kommen und die Challenge vorstellen, er wäre doch ganz nett, wenn man sie mit einen freundlichen Applaus empfangen würde, da vorne seien immer noch freie Plätze.

»Noch eine Minute bis zehn.«

Ok, jetzt war sie doch ein wenig nervös. Ok, ok, ok ruhig bleiben, langsam atmen.

Auf dem Beamer wurde jetzt die Uhr eingeblendet. Es waren natürlich Claqueure im Saal verteilt, die begannen, einen Countdown runter zu zählen.

»Zwanzig, neunzehn, achtzehn...«

So langsam stieg das Publikum ein.

»... elf, zehn, neun...«

Ok, das war jetzt lautstärkemäßig deutlich heftiger als bei den Proben.

»... drei, zwei, eins, Yeaahhhh«

»Begrüßt mit mir - Janine Grundmann!« Gunther kam nur mit massiven Mikrofoneinsatz über die Menge. Die paar Schritte auf die Bühne kamen ihr wie Schwerstarbeit vor. Ja, die Scheinwerfer hatte es bei den Proben auch gegeben, und dass der Saal groß war, war ihr auch schon klar. Aber nun war der Saal voll. Und laut.

»Danke schön.«

Es wurde nicht weniger.

»Vielen Dank.«

Warum waren die so begeistert von ihrem Auftreten. Die kannten sie doch gar nicht. Und auf die üblichen Einheizer hatten sie extra verzichtet, nicht zum Thema passend.

»Vielen herzlichen Dank.«

Ok, so langsam wurde es weniger.

»Vielen lieben Dank... dankeschön... ich weiß gar nicht, was ich sagen soll... und das ist schlecht, denn ich muss jetzt sehr viel sagen...«

Ok, der Witz kam an.

»Vielen lieben Dank, nicht nur für den herzlichen Empfang, sondern auch dafür, dass Ihr gekommen seid, um gemeinsam mit TeleGermania Geschichte zu schreiben. Ja, um Geschichte zu schreiben, und zwar nicht nur Fernsehgeschichte. Zum ersten Mal in der Geschichte werden junge Leute die Chance bekommen, ihre eigene Gesellschaft zu bauen, ohne Rücksicht auf das Bestehende, ohne Rücksicht auf 'das haben wir immer schon so gemacht', ohne Rücksicht auf 'da haben wir noch nie so gemacht' und ohne Rücksicht auf 'da könnte ja jeder kommen'. Und die ganze Welt wird Euch bei Eurem Großversuch zusehen können. Und damit habt Ihr die Chance, der ganzen Welt zu beweisen, dass Eure Vision der Gesellschaft nicht nur funktioniert, sondern auch lebenswerter ist als das Bestehende. Seid Ihr dafür bereit?«

Die Zustimmung kam prompt und lautstark, die Claqueure hätte es nicht gebraucht.

»Es gibt ein paar Rahmenbedingungen, ein paar Einschränkungen. Zunächst einmal - und das wird Euch mutmaßlich kaum stören - die Sache muss klimaneutral sein: Kein Erdöl, kein Erdgas und vor allem keine Kohle.«

Die Zustimmung kam wie erwartet.

»Wenn wir gerade beim Thema Kohle sind: Wir werden Euch eine bescheidene Start-Finanzierung geben, und danach muss sich Eure Gesellschaft wirtschaftlich selbst tragen. Das heißt nicht nur, dass es von uns dann nichts mehr gibt, das heißt auch, dass sich das ohne Spenden und Sponsoring tragen muss. Aber das ist ja wohl auch logisch: Ihr wollt ja beweisen, dass es funktioniert, und dazu muss es auch wirtschaftlich funktionieren.«

Da kam jetzt nicht mehr so viel Zustimmung. Aber ok, es kam immerhin noch überhaupt Zustimmung und keine Buh-Rufe.

»Dann haben wir eine lokale Beschränkung: Wir haben für Euch nicht nur ein Gelände von etwa 20 Quadratkilometern besorgt, sondern auch erreicht, dass dies eine autonome Region wird. Das heißt: Bis auf Außen- und Verteidigungspolitik könnt Ihr Euch Eure Regeln selbst machen. Fast ein eigener Staat.«

Da kam jetzt keine Zustimmung mehr, eher ungläubiges Erstaunen.

»Und zuletzt: TeleGermania ist nun mal ein Fernsehsender, wir werden das alles senden. Alles, was gelingt, aber auch alles, was weniger gut gelingt. Dafür schaffen wir Euch die Möglichkeiten. So ist der Deal.«

Auf einem Stehpult stand ein Glas Wasser für sie bereit. Das hatte sie jetzt auch nötig.

»So, nachdem ich nun einen Überblick gegeben habe, gehen wir in die Details. Beginnen wir mit dem Gelände.«

Eine Europakarte wurde eingeblendet.

»Nein, das ist jetzt nicht das gesamte Gelände, das wären auch mehr als 20 Quadratkilometer. Aber rechts unten seht ihr einen roten Kreis, das ist die Republik Moldau, auch Moldawien genannt, ein Land zwischen der Ukraine und Rumänien. Moldawien hat bereits zwei autonome Regionen, eine offizielle, Gaugasien, und eine nicht so offizielle, Transnistrien. Die kennen also bereits autonome Regionen und waren bereit, für unser Projekt eine weitere einzurichten. Jetzt zoomen wir bitte mal rein.

Das ist nun Moldawien in seiner ganzen Schönheit. Ein Land, das insbesondere vom Obstanbau lebt. In letzter Zeit eher nicht so gut, weil Russland als Absatzmarkt weg gefallen ist. Aber das

braucht nicht Euer Problem zu sein. Wichtig ist da eher: Das Land eignet sich gut für die Landwirtschaft. Der rote Kreis ist jetzt links oben.

Der Nord-Westen von Moldawien grenzt an die Ukraine und Rumänien. Und da zoomen wir jetzt noch mal rein.

Das ist nun das Gelände, das wir für Euch gepachtet haben. Zunächst einmal auf drei Jahre, aber mit der Option auf Verlängerung. Wir haben hier Felder und Wiesen, ein wenig Wald und ein paar kleine Seen. Aber bis auf ein paar Feldwege keine Infrastruktur. So zu sagen ein leeres Blatt Papier, das Ihr nun beschreiben könnt. Das Ihr aber auch beschreiben müsst, denn es gibt keine Straßen, keine Schienen, keine Gebäude, kein Wasser, kein Abwasser, kein Strom, kein Internet, keine Gebäude, keine medizinische Versorgung, kein Sozialstaat, keine Justiz, keine Gesetze.

Wir können ab dem 1. August rauf auf's Gelände, aber bis 1. September werden die noch die Felder abernten. Vielleicht hängt dann noch der eine oder andere Apfel am Baum, aber zu essen gibt es erst mal nichts. Also auch hier der Start auf einem leeren Blatt Papier.

Damit die Sache überhaupt eine Chance hat, bekommt Ihr eine Startfinanzierung. Die wird nicht üppig ausfallen, aber Ihr habt damit eine faire Chance. Konkret: Wir zahlen ein Jahr lange pro Person 800,- Euro, und zwar für maximal 1000 Personen. Ihr könnt mit mehr da runter, aber wir finanzieren maximal 1000. 800,- Euro ist in etwa ALG2-Niveau, wenn man zum Regelsatz auch die Kosten der Unterkunft und die ärztliche Versorgung rechnet, und um beides werdet Ihr Euch auch kümmern müssen. Von diesen maximal 800.000 Euro im Monat könnt Ihr Euch Lebensmittel kaufen, landwirtschaftliche Geräte und Saatgut, um Euch ab dem zweiten Jahr selbst versorgen zu können, Ihr könnt Euch davon Häuser bauen, Solarzellen kaufen, Euch einen Internetzugang legen lassen, einen Brunnen bohren, ein Krankenhaus einrichten - was auch immer Ihr wollt.

Daneben werden wir Euch auch dort hin fahren, und zwar mit dem Bus. Moderne Reisebusse haben zwar die Möglichkeit, ein wenig mehr Gepäck zuzuladen, aber das bewegt sich in der Größenordnung zwei großen Reisetaschen, kleines Zelt und Schlafsack. Den restlichen Transport müsst Ihr selbst organisieren und auch selbst finanzieren.

Auf der finanziellen Seite gibt es dann noch eine weitere Bedingung. Wir als Sender müssen uns natürlich dagegen absichern, dass nach drei Monaten alle die Lust verlieren und wieder nach Hause fahren. Selbstverständlich können wir keinen dazu zwingen, da drei Jahre zu bleiben, aber wer vorzeitig fährt, zahlt eine Vertragsstrafe von 10.000 Euro - das ist in etwa das, was der Sender als Startfinanzierung und Transport pro Person investiert hat. Und jeder hat pro Jahr auch 30 Tage Urlaub, damit man auch mal wieder seine Familie und seine Freunde sehen kann.

So, und nun noch ein paar Worte zum heutigen Tag und den beiden Folgeveranstaltungen. Es wäre jetzt von uns nicht besonders fair, Euch einfach nach Moldawien zu karren, irgendwo auf dem Acker auszusetzen und dann zu schauen, was passiert. Nicht, dass wir es Euch jetzt besonders einfach machen wollen, eine Herausforderung soll das schon sein, aber Ihr sollt natürlich eine faire Chance haben. Von daher sollt Ihr die Gelegenheit haben, vorher etwas zu

organisieren. Zu diesem Zweck gibt es dieses Wochenende und zwei weitere Wochenenden in vier und in acht Wochen. Auch für die Folgeveranstaltungen werden wir wieder die Reisekosten übernehmen. Was es nur diesmal gibt ist eine gestellte, professionelle Versammlungsleitung. Ab dem nächsten Mal könnt Ihr das selbst machen.

Wie Ihr diese Versammlungen nutzt, bleibt Euch wieder selbst überlassen. Eine Tagesordnung haben wir nicht vorgegeben, wir würden also mit einer Art Generaldebatte beginnen. Eine GO, also eine Geschäftsordnung, haben unsere Versammlungsleiter mitgebracht. Aber die könnt Ihr beliebig abändern.

Möglicherweise werdet Ihr auch eine Entscheidung treffen müssen, wer mitfährt und wer da bleiben muss: Momentan sind wir 2403 akkreditierte Personen - TeleGermania wird maximal 1000 finanzieren. Sicher werden nicht alle wollen. Möglicherweise werden auch weitere wollen. Möglicherweise werdet Ihr auch Weitere gezielt ansprechen, weil Ihr zum Beispiel einen Arzt dabei haben wollt. Das müsst Ihr entscheiden. Oder entscheiden, das zu lösen. Solltet Ihr keine Entscheidung treffen, wird der Sender lösen müssen.

So, und wenn ich gleich an den Versammlungsleiter übergebe, dann seid Ihr dran. Ihr bestimmt, worüber Ihr redet. Ihr bestimmt, wie Eure Gesellschaft aussehen wird. Monarchie, Parlamentarismus, Basisdemokratie oder Anarchie? Eure Entscheidung. Kapitalismus, Sozialismus, oder ganz etwas anderes? Ihr bestimmt das. Wird Alkohol verboten oder Cannabis erlaubt? Oder beides? Das liegt ganz in Eurer Hand. Ihr habt jetzt - innerhalb des gesteckten Rahmens - wirklich alle Freiheiten. Aber Ihr habt auch die Verantwortung, Ihr werdet mit den Konsequenzen Eurer Entscheidungen dann leben müssen.

Ich danke für Eure Aufmerksamkeit und wünsche Euch viel Erfolg.«

Sie wartete ein paar Sekunden Applaus ab, verbeugte sich dann knapp und verlies die Bühne. Nicht, dass sie es nicht genossen hätte, aber das war jetzt nicht mehr ihre Show.

»So, bevor wir nun in die Debatte einsteigen, noch ein paar kleine Informationen. Vor Euch liegt eine so genannte Geschäftsordnung, eine GO. Diese soll gewährleisten, dass es bei der Debatte nicht drunter und drüber geht. Wir haben da Euch eine erprobte GO mitgebracht, aber selbstverständlich könnt Ihr die abändern oder ganz durch eine andere GO ersetzen. Die GO in der jetzigen Fassung liegt ausgedruckt an Euren Plätzen. Darin findet Ihr insbesondere eine abschließende Liste aller zulässigen GO-Anträge. Vielleicht schaut Ihr da erst mal rein, bevor Ihr einen GO-Antrag stellt.

GO-Anträge werden dort unten am Saalmikrofon gestellt, für normale Redebeiträge stellt Ihr Euch bitte hier an der Bühne an. Die maximale Redezeit ist derzeit drei Minuten, das könnt Ihr aber per GO-Antrag abändern. Die verbleibende Redezeit wird Euch auch am Pult angezeigt, habt das bitte ein wenig im Blick.

Dann habe ich noch eine Kollegin, die Manuela Seidel, und einen Kollegen, den Frank Bohnert, wir werden uns dieses Wochenende dann immer mal wieder abwechseln. Solltet Ihr Wahlen oder schriftliche Abstimmungen durchführen wollen, dann haben wir auch einen Wahlleiter dabei, den Steve Urlaub - ja, der heißt wirklich so. Der hat sich aus Eurer Mitte schon ein paar Wahlhelfer organisiert, vielen Dank an alle, die sich dafür bereit erklärt haben.

Was wir im Moment nicht haben, ist eine Tagesordnung, eine so genannte TO. Da wollten wir einfach nichts vorgeben. Bis jemand einen TO-Vorschlag macht - und der dann auch eine Mehrheit bekommt - werden wir einfach eine Generaldebatte führen, also über alles und jedes diskutieren. TO-Vorschläge bitte schriftlich am Frontoffice abgeben oder per E-Mail an [frontoffice@telegermania.de](mailto:frontoffice@telegermania.de). Dasselbe bitte mit allen anderen Anträgen.

So, das soll es an Vorbemerkungen gewesen sein, ich sehe auch schon Leute für Redebeiträge anstehen. Der erste bitte.«

»Ich finde, klimaneutral reicht nicht. Wir sollten auch gleich vegan, antifaschistisch und antikapitalistisch sein. Vegan oder zumindest vegetarisch. Aber auf jeden Fall antifaschistisch und antikapitalistisch. Ob wir jetzt eher Basisdemokratie oder lieber Anarchismus machen, ist mir eigentlich egal. Da können wir ja auch mal das eine oder das andere ausprobieren.

Wie wir genau antikapitalistisch umsetzen, müssen wir noch sehen. Das muss sich finden. Dass muss nicht klassischer Sozialismus sein, ich finde auch Anarchosyndikalismus ganz spannend. Hauptsache keine Bonzen, die immer reicher werden.

Und keine Vermieter. Ich finde das ganz schlimm, wie die Mieten in den letzten Jahren angestiegen sind, das kann sich ja keiner mehr leisten. Also, ich meine, die Vermieter kommen gleich nach den Nazis. Am Schlimmsten sind natürlich Vermieter, die Nazis sind. Wenn Ihr mich versteht. Ich bin jetzt nicht so der Redner.

Aber was ich sagen wollte: Wenn wir jetzt die Chance haben, eine Gesellschaft neu aufzubauen, dann sollten wir es richtig machen. Also antifaschistisch und antikapitalistisch. Und vegan. Oder zumindest vegetarisch.«

»Danke schön.« Gunther Angele war wie immer professionell. Aber man konnte doch einen Hauch von Erleichterung spüren, dass der Redebeitrag ein Ende genommen hat: »Der Nächste bitte.«

»Ich muss meinem Vorredner vollumfänglich recht geben: Wir! Wollen! Keinen! Kapitalismus! Die ganzen Probleme dieser Welt haben eine gemeinsame Ursache, und wenn wir eine bessere Welt schaffen wollen, dann müssen wir diese Wurzel aller Probleme ausreißen. Und diese Wurzel aller Probleme, ob das nun Armut, Hunger, Krieg, Ausbeutung, Faschismus, Sexismus, Ableismus, Chauvinismus, die Ausbeutung der Arbeiter, die Unterdrückung der Frauen, zu wenig bezahlbarer Wohnraum, zu wenig Bildungschancen für die Armen, Umweltzerstörung, Artensterben - und ich könnte jetzt noch drei Stunden weitere Probleme aufzählen, habe aber leider nur drei Minuten Redezeit - alle diese Probleme haben eine gemeinsame Wurzel: Kapitalismus. Deshalb: Bevor wir das Thema Klimaneutralität angehen, müssen wir erst eine gerechte Wirtschaftsordnung schaffen.

Und da brauchen wir ja nicht das Rad neu erfinden. Karl Marx hat in seinen Schriften ja genau beschrieben, wie das funktioniert. Und wenn wir das nicht vom Klassenfeind sabotieren lassen, was leider in der Geschichte allzu oft passiert ist, dann werden wir der Welt beweisen, dass der Sozialismus nicht nur funktioniert, sondern dem Kapitalismus auch in allen Belangen weit überlegen ist.

Von daher: Nieder mit dem Kapitalismus, alle Macht der Arbeiterklasse«

»Danke schön, die Nächste bitte.«

»Ich wollte eigentlich etwas anderes sagen, aber ich fühle mich hier gerade im falschen Film. Es geht doch hier nicht um Sozialismus oder Kapitalismus, sondern um das Klima. Um das 1,5° Ziel. Um Decarbonisierung. Und das heißt ja nicht nur, ein paar Solarzellen und ein Windrad aufzustellen, das heißt ja, die ganze Produktion, das ganze Leben auf Erneuerbare umzustellen. Wie bauen wir unsere Häuser, wenn Beton so einen großen Fußabdruck hat? Wie ersetzen wir Fleisch, das für so viel Methan verantwortlich ist? Das sind doch die Fragen, und nicht Kapitalismus oder Sozialismus.«

»Danke schön, der Nächste bitte.«

»Das stimmt schon, dass es hier primär um Klimaschutz geht, dafür haben wir ja auch nicht mehr ewig viel Zeit. Und deswegen muss es gleich richtig gemacht werden. Und das geht nur mit einer Wirtschaftsordnung, die den Planeten nicht kaputt macht. Deswegen müssen wir uns zunächst vom Kapitalismus trennen....«

»Versuchen da gerade die Sozialisten, dieses Projekt zu kapern?« fragte Friedrich Fischer halblaut seine beiden Nebensitzer.

»Sieht ganz danach aus. So wie ich das gerade beobachte, stellen die sich auch gleich wieder an...«

»Entzückend... Haben sie eine Mehrheit hier im Saal?«

»Noch nicht einschätzbar.«

»Ich versuche mal einen GO-Antrag auf Meinungsbild.«

»Vorsicht, so wie die Versammlung gerade indoktriniert wird, könnte das falsch ausgehen.«

»Keine Sorge, andere Richtung.«

»... so, und da sich nun meine Redezeit dem Ende zuneigt: Nieder mit dem Kapitalismus, es lebe die Gerechtigkeit.«

»Danke schön. Ich sehe einen GO-Antrag.«

»GO-Antrag auf Meinungsbild. Ich finde die Diskussion um die Wirtschaftsordnung nicht unspannend. Aber es gibt auch andere spannende Themen wie: Trinkwasser, zumindest einmal am Tag etwas zu essen, oder im Winter nicht zu erfrieren - und auch das will organisiert sein.«

»Entwickelt sich daraus noch eine Frage? GO-Antrag auf Meinungsbild beginnt üblicherweise mit einer Einleitung wie 'Wer ist der Ansicht' oder 'Wer könnte folgender Formulierung zustimmen'«

»Die Frage beginnt jetzt: Wäre die Versammlung damit einverstanden, wenn wir hier parallel zur Generaldebatte in kleinen Arbeitsgruppen die ganz praktischen Fragen wie Trinkwasser oder Ernährung diskutieren und dann später der Versammlung Bericht über die Ergebnisse erstatten?«

»Ich formuliere mal kompatibel zu einem Meinungsbild um: Wer der Ansicht ist, dass parallel zur Debatte Arbeitsgruppen tagen sollen, um Fragen wie Trinkwasser oder Ernährung zu besprechen, der hebe jetzt bitte seine Stimmkarte... So, die Gegenprobe: Wer der Ansicht ist, dass das nicht der Fall sein soll, hebe jetzt bitte die Stimmkarte... Ich teile dem Antragsteller mit, dass das Meinungsbild weit überwiegend positiv ausgefallen ist.«

»Danke. Ich bereite kurz etwas vor und melde mich wieder.«

»Lass mich raten: Du willst die diskutieren lassen und derweil Fakten schaffen.«

»Die Prozesse so organisieren, dass sie funktionieren können. Was brauchen wir denn an Arbeitsgruppen... Trinkwasser, Ernährung sollte man vielleicht in Landwirtschaft und Kochen aufteilen, Hase, kannst Du Dich Strom und Netzwerk kümmern?«

»Du willst das zusammen machen.«

»Klar, ich kann Dich ja nicht aufteilen - und die Sache muss funktionieren... Stefan, magst Du Dich um das Thema Kochen kümmern?«

»Ich würde viel lieber das Rechtssystem aufbauen.«

»Dafür ist jetzt noch nicht der passende Zeitpunkt. Aber vielleicht ist es sinnvoller, wenn Du erst mal hier bleibst und den weiteren Verlauf verfolgst.«

»Und die wenigstens vom größten Blödsinn abzuhalten...«

»Genau das.«

»Uli, kannst Du Dich um das Thema Anreiselogistik kümmern? Wir müssen da eine Menge Zeugs runter schaffen, und bei Dir wäre das in guten Händen.«

»Ok, das kann ich übernehmen.«

»Und ich würde dann Haushalt und Koordination übernehmen. So, jetzt mal schnell den Antrag runter tippen.«

»So, nun habe ich einen weiteren GO-Antrag, und zwar einen GO-Antrag auf Änderung der Tagesordnung. Der ist, wie das auch sein soll, schriftlich am Frontoffice eingegangen, und ich verlese ihn: Es wird beantragt, die Generaldebatte zu unterbrechen und den Antrag auf Einrichtung von Arbeitsgruppen zu behandeln und im Erfolgsfall gleich umzusetzen.

Ihr habt vorher in einem Meinungsbild gesagt, dass Ihr Arbeitsgruppen haben wollt. Es ist jetzt ein Antrag eingereicht worden, um das umzusetzen, der liegt mir auch schon hier vor. Damit wir diesen Antrag überhaupt behandeln können, müssen wir die Tagesordnung ändern, dazu dient dieser GO-Antrag. Wird der angenommen, unterbrechen wir die aktuelle Debatte und führen sie im Anschluss weiter. Gibt es eine Gegenrede?«

»Formal«

»Ok, ich lasse abstimmen. Wer ist für die Annahme des GO-Antrags auf Änderung der Tagesordnung? Bitte die Stimmkarte deutlich nach oben und mit der breiten Seite zur Versammlungsleitung... Danke, und nun die Gegenprobe. Wer ist gegen die Änderung der Tagesordnung? Ok, das ist knapp, ich bitte den Wahlleiter auf die Bühne... Bis der da ist, noch mal zur Erläuterung: Wenn Ihr Arbeitsgruppen haben wollt, die sich um Trinkwasser, Ernährung und solche Sachen kümmern sollen, und im Meinungsbild habt Ihr vorher gesagt, dass Ihr die haben wollt, dann müsst Ihr jetzt dem GO-Antrag auf Änderung der Tagesordnung zustimmen. So, nun noch mal: Wer für den Antrag ist, hebe bitte jetzt die Stimmkarte... jetzt alle bitte wieder runter. Wer dagegen ist, jetzt hoch mit der Stimmkarte... Ok, das ist jetzt sehr viel deutlicher ausgefallen, vielleicht war ganz gut, dass ich das noch mal erläutere. Der

Antragsteller bitte auf die Bühne... da ist er ja schon - bitte sehr.«

»Es wird beantragt, acht Arbeitsgruppen einzurichten. Sechs davon befassen sich mit speziellen Themen, zwei Weitere haben eher koordinierende Aufgaben, weil das, was die einzelnen Arbeitsgruppen erarbeiten, ja auch zusammenpassen muss.

Die erste Arbeitsgruppe soll sich mit *Wasser* befassen, also mit Trinkwasserversorgung, aber auch mit Duschen, Wäsche waschen und so weiter. Die zweite Gruppe befasst sich mit dem Thema *Landwirtschaft*, wir müssen uns ja ab dem zweiten Jahr selbst ernähren, also müssen wir gleich anfangen, die Felder zu bestellen. Ich hoffe, ein paar von Euch haben Affinität zur Landwirtschaft. Die dritte Gruppe befasst sich mit dem Thema *Kochen*. Wenn tausend Leute satt werden wollen, dann reicht eine Kühltasche und ein kleiner Holzgrill bei Weitem nicht mehr aus. Wir werden da auch täglich für 5000,- Euro einkaufen müssen. Auch das will alles organisiert sein.

Die vierte Gruppe kümmert sich um das Thema *Wohnen*. Unser Budget reicht bei Weitem nicht aus, jedem ein Haus hin zu stellen, aber drei Jahre sind auch drei Winter - da werden kluge Lösungen gefragt sein. Die fünfte Gruppe befasst sich mit Strom und Netzwerk. Wir müssen ja klimaneutral Strom erzeugen, und so ganz aufs Internet wollen wohl auch die Wenigsten verzichten wollen. Die sechste Gruppe befasst sich mit dem Thema *Medizin*. Weil auch da sind wir auf uns gestellt.

So, und dann haben wir zwei koordinierende Gruppen. Die eine kümmert sich um das Thema *Finanzen*. Die wird jetzt erst mal richtig Spaß haben, denn alle anderen Gruppen werden Geld haben wollen, gerade am Anfang, weil noch nichts da ist, aber für den ersten Monat sind nur 800.000,- Euro da, und davon müssen auch noch 1000 Menschen ernährt werden. Die zweite koordinierende Gruppe ist die Gruppe Logistik. Wir werden da viel Sachen da runter schaffen müssen, und wenn man täglich für 5000,- Euro einkaufen möchte, dann kommt man mit zwei Lastenrädern auch nicht weit.

So weit die acht Arbeitsgruppen. Wichtig dabei: Diese Gruppen entscheiden nichts, sondern bereiten Anträge vor, über die dann hier das Plenum abstimmt. Das bleibt also alles ganz demokratisch. Und: Die Teilnahme an den Arbeitsgruppen ist freiwillig. Wir hoffen einfach darauf, dass sich hinreichend Freiwillige finden, damit alle Themen behandelt werden können.«

»Danke schön. Ich eröffne nun die Aussprache über diesen Antrag und beginne mit den Verständnisfragen. Die Verständnisfragen werden - wie in der GO beschrieben - am Saalmikrofon gestellt. Haben wir Verständnisfragen? Bitte sehr...«

»Ich finde das mit dem Antrag nicht so gut, weil ich ja auch hier der Debatte folgen möchte.«

»Entschuldigung, das ist keine Verständnisfrage. Eine Verständnisfrage wäre zum Beispiel: Um was soll sich die Arbeitsgruppe *Medizin* genau kümmern? Nur um Humanmedizin oder auch um Veterinärmedizin.«

»Aber ich darf doch den Antrag nicht gut finden...«

»Ja, aber das ist keine Verständnisfrage. Die Debatte über den Antrag findet im Anschluss an die Verständnisfragen statt. Dann kannst Du den Antrag gut oder weniger gut finden. Jetzt geht es erst darum, dass alle den Antrag verstanden haben, den sie gleich debattieren und dann abstimmen sollen.«

Während die Versammlungsleitung ihren Spaß hatte, den in dieser Hinsicht doch recht unerfahrenen Teilnehmern die Grundzüge der geordneten Debatte zu erklären, war man derweil in der Regie in heller Aufregung. Man hatte sich auf eine Plenardebatte eingestellt, also Kameras auf Bühne, Versammlungsleitung, Rednerpult, Saalmikrofon und Totale. Ja, man hatte sicherheitshalber auch zwei mobile Kamerateams, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, mal ein Interview zu führen oder ein paar Impressionen einzufangen. Auf acht parallel tagende Arbeitsgruppen war man nicht eingestellt.

»Wie sagte schon der olle Moltke: Kein Plan überlebt den ersten Feindkontakt.«

»Und was sagte der zu der Frage, wie man auf die schnelle sechs Kamerateams her bekommt.«

»Dazu hatte er sich sicher nicht geäußert, weil es damals noch keine Kameras gegeben hat.«

»Und was machen wir jetzt?«

»Müssen die Kameras halt von Team zu Team.«

»Wenn wir die Kamera von der Bühne auf die VL umrichten, können wir die Kamera von der VL raus nehmen, in die kann eine Speicherkarte, ein Mikrofon mit 'ner Dead Cat habe ich vorhin noch im SNG rumliegen sehen, dann haben wir zumindest eine dritte mobile Kamera. Allerdings noch niemand, der sie bedient.«

»Ok, dann machen wir das so. Roland, Du bleibst in der Regie, ich gehe an die Front.«

»So, wir haben nun zehn weitere Redebeiträge gehört. Wir stimmen nun wieder darüber ab, ob wir die Debatte fortsetzen wollen. Wer dafür ist, zehn weitere Redebeiträge zu hören, hebe bitte die Stimmkarte... Bitte wieder runter, Gegenprobe: Wer dagegen ist, die Debatte fortzuführen, jetzt bitte die Stimmkarten heben... das ist die Mehrheit, wir beenden damit die Debatte mit einem Schlusswort des Antragstellers. Bitte sehr...«

»Ich will es kurz machen. Erstens: Wir haben eben gesehen, wie lange die Diskussion für eine einzelne simple Sachfrage dauern kann. Für die Vorbereitung werden wir hunderte Sachfragen klären müssen. Es kann jeder selbst abschätzen, wie weit wir kommen, wenn wir alles unvorbereitet im Plenum abstimmen.

Zweitens: Den Arbeitsgruppen wird mit diesem Antrag keine Entscheidungskompetenz gegeben, sie sollen nur Anträge vorbereiten, über die das Plenum dann abstimmen kann. Ihr werdet alle Entscheidungsmöglichkeiten in der Hand behalten. Darauf wollte ich noch mal hinweisen. Danke sehr.«

»Danke auch. Ich bitte vorsorglich schon mal den Wahlleiter auf die Bühne. Wir stimmen nun ab über den Antrag zur Einrichtung von acht Arbeitsgruppen ab. Wer für diesen Antrag ist, hebe bitte die Stimmkarte... bitte mit der breiten Seite zur uns, damit wir das gut sehen können. Danke sehr. Die Stimmkarten wieder runter und jetzt die Gegenprobe. Wer ist gegen den Antrag, bitte jetzt die Stimmkarten heben... Danke... Der Wahlleiter und ich sind uns einig, dass das eine Mehrheit für den Antrag war, der Antrag ist damit angenommen.«

Es kam ein wenig Applaus auf.

»Der Antrag enthielt auch die Formulierung, dass die Arbeitsgruppen gleich eingerichtet werden sollen. Kann dies vom Antragsteller organisiert werden?«

»Gerne. Wenn ich das jetzt hier kurz von der Bühne mache, knapp 10 Minuten, wäre das in

Ordnung?«

»Fragen wir kurz die Versammlung: Findet es Zustimmung, dass die Einrichtung der Arbeitsgruppe jetzt und von der Bühne aus erfolgt? Die Fortsetzung der Generaldebatte würde sich um etwa 10 Minuten nach hinten verschieben. Wer dafür ist, hebe jetzt bitte die Stimmkarte... Gegenprobe, wer dagegen ist... Ihr kennt das ja inzwischen... Ok, der Antragsteller hat etwa 10 Minuten.«

»Danke sehr. Es könnte hilfreich sein, wenn sich in den Arbeitsgruppen nicht nur die finden, welche das Thema irgendwie spannend finden, sondern vor allem auch die, die sich mit dem Thema auskennen. Bei 2500 Leuten sollte ja ein wenig Know-How zusammenkommen.

Wir beginnen mit der Arbeitsgruppe *Wasser*. Trinkwasser, Duschen, Wäsche waschen... Wer dort mitmachen möchte, hebt jetzt bitte seine Stimmkarte... Leute, Wasser ist erst mal das Wichtigste, um dort unten zu überleben, wer möchte sich darum kümmern... Ok, dort hinten sehe ich eine Meldung. Im Foyer unten und oben sind Flächen für die Arbeitsgruppen organisiert und beschriftet worden, Ihr nehmt bitte die Fläche Nummer 1. Wenn noch wer Lust auf *Wasser* haben sollte, einfach zur Fläche 1.

Wir machen weiter mit dem Thema *Landwirtschaft*. Haben wir vielleicht Landwirte unter uns, oder Teilnehmer, die aus landwirtschaftlichen Betrieben stammen? Oder Interesse am Thema haben? Gerne auch Fischzucht. Einfach mal die Stimmkarte heben, auch hier wieder mit der breiten Seite zu mir... Ok, das sind ja ein paar, Ihr nehmt bitte die Fläche 2.

Das nächste Thema ist *Kochen*, für 1000 Leute auch eine Herausforderung. Wer möchte in diese Arbeitsgruppe... das wird jetzt eine recht große Gruppe, Ihr nehmt bitte die Fläche 3.

Dann kommt das Thema *Wohnen* ... auch hier viel Interesse ... ist ja auch ein spannendes Thema und hat jetzt die Fläche 4.

*Strom* und *Netzwerk* ist eine gemeinsame Gruppe... haben wir gelernte Elektriker ... oder Netzwerktechniker ... auch das können wir besetzen. Bitte die Fläche 5.

Nun zum Thema *Medizin* ... haben wir einen Arzt hier, oder eine Ärztin ... ja, das habe ich befürchtet ... Zahnmedizin würde auch gehen ... oder vielleicht Studierende im Bereich Medizin ... Husten, wir haben ein Problem ... sonst jemand mit Affinität zum Thema Medizin, Sprechstundenhilfen, Rettungssanitäter oder was auch immer ... ok, überschaubar aber immerhin. Ihr nehmt bitte Fläche 6 und macht Euch bitte gleich schon mal Gedanken, was wir an Ärzten brauchen und wie wir diese in das Projekt bekommen.

Dann das Thema *Haushalt*, also jetzt nicht Abwasch und Staubsaugen, sondern mit viel zu wenig Geld viel zu teure Wünsche erfüllen. Haben wir Leute vom Fach? Kaufleute? Schatzmeister in größeren Vereinen? Und Koordination fällt auch in diesen Arbeitskreis ... irgendwelche Organisations Talente ... ich komme dann auch dazu, wir nehmen Fläche 7.

Und dann das Thema *Logistik*, also insbesondere das Thema Anreiselogistik, aber dieses Thema wird uns nie ganz los lassen ... Freiwillige dafür ... Ok, immerhin auch ein paar, Fläche 8.

Damit bin ich durch und hätte noch einen Antrag auf Meinungsbild. Darf ich?«

»Wenn Du artig beide Hände hebst...«

»... daran soll es nicht scheitern...«

»... bitte sehr ...«

»GO-Antrag auf Meinungsbild. Wer ist damit einverstanden, dass die Arbeitsgruppen jetzt erst mal machen und dann um 18:00 Uhr einen ersten Zwischenbericht an das Plenum abgeben?«  
»Das ist doch mal eine vorbildliche Frage für ein Meinungsbild. Wer dafür ist, dass die Arbeitsgruppen jetzt tagen und um 18:00 Uhr einen Zwischenbericht abgeben, der hebe bitte jetzt die Stimmkarten... danke sehr ... jetzt die Gegenprobe ... wer ist dagegen ... ich teile dem Antragsteller mit, dass das Meinungsbild weit überwiegend positiv ausgefallen ist.«  
»Danke sehr. Damit bin ich fertig und Ihr könnt mir der Generaldebatte weitermachen.«

Samstag, 11:27 Uhr, RuhrCongress Bochum, im Foyer oben

»Arbeitsgruppe Finanzen?«

»Ja«

»Schon angefangen?«

»Nein, wir haben auf Sie gewartet.«

»Ich glaube, wir sollten hier erst mal auf vereinfachte Anrede umstellen, sonst fühle ich mich noch so alt, wie tatsächlich bin. Friedrich und gerne per Du. Wollen wir mit einer kleinen Vorstellungsrunde starten?«

»Jo, warum nicht.«

»Wer fängt an? Ladies first?«

»Ok, ich bin Manuela Müller, mache gerade mein Abi, und kümmere mich bei Fridays in Frankfurt um die Finanzen.«

»Hendrik Greiner, ich studiere im zweiten Semester BWL, aber ob ich das weiter mache, steht noch nicht fest. Wenn das hier etwas wird, dann nicht.«

»Sabine Anger, 19 Jahre, schließe diesen Sommer meine Lehre zur Bankkauffrau ab. Auch bei Fridays, aber Hannover und dort nicht für Finanzen zuständig.«

»Florian Anger, der kleine Bruder von ihr, habe gerade meine Ausbildung zum Bürokaufmann geschmissen.«

»Jo, und ich bin Friedrich Fischer, freiberuflicher Softwareentwickler und habe damals bei den Freibeutern die großen Parteitage organisiert, also durchaus ein wenig Erfahrung im Bereich Koordination und Budgetplanung. So, mit was fangen wir an?«

»Wir könnten ja mal eine Excel-Liste machen.«

»Eine wird da wohl nicht reichen. Ich schlage vor, wir machen ein Gesamtbudget für drei Jahre und dann ... «

Inzwischen war Janine Grundmann mit 'ner Kamera in der Hand dazu gekommen.

»Guten Tag Frau Grundmann«

»Lassen Sie sich nicht stören, einfach weitermachen und mich ignorieren. Ich bin gar nicht da.«

»Also, Grundbudget für drei Jahre und dann zumindest sechs Einzelbudgets für die ersten sechs Monate. Die ersten Budgets werden die Schwierigsten, weil am Anfang noch nichts da ist und wir erst mal alles brauchen.«

»Zahlt TeleGermania monatlich oder alles auf einen Schlag?«

Friedrich blickte zu Janine, die schüttelte sachte den Kopf.

»Ich vermute mal, sie werden sich auch da an ALG2 orientieren und monatlich zahlen.«

Janine nickte leicht.

»Das werden wir später mal genau erfragen, wir kalkulieren jetzt erst mal mit monatlich«

Manuela Müller hatte den Rechner aufgeklappt und ein CalcSheet gestartet.

»Friedrich, mit was soll ich jetzt anfangen, so lange nicht klar ist, was die Teams planen.«  
Inzwischen war Ulrich dazu getreten, in seinem Gefolge die beiden anderen Mitglieder der Arbeitsgruppe Logistik.

»Das Problem ist bei uns ähnlich. Aber darf ich erst mal vorstellen, das ist Ulrich Krausse-Wegner, allgemein nur UKW genannt. Der kümmert sich jetzt um die Logistik, und deswegen müssen wir mit dem eng zusammen arbeiten.«

»Ihr kennt Euch?«

»Ja, Der UKW war bei den Freibeuter-Parteitagen Teamleiter Strom. Beruflich kommt er aber aus der Ecke Holz.«

»Hast Du jetzt in jeder Arbeitsgruppe einen Freibeuter untergebracht?« Manuela begann, etwas misstrauisch zu werden.

»Leider nein, dafür sind wir zu wenig. In Strom und Netzwerk ist der Hase, bürgerlich Harald Senn, der hat beruflich schon ISPs, also InternetServiceProvider aufgebaut. Von daher weiß ich auch, dass das funktionieren wird. Bei den anderen Teams muss sich das erst zeigen.«

»Und was mache ich jetzt?«

»Vorschlag zum Verfahren: Nachdem Ihr auch so wenig seid, werfen wir die beiden Arbeitsgruppen erst mal zusammen. Im Moment geht es vor allem darum, den anderen Arbeitsgruppen beizubringen, dass - wenn sie Geld oder Transportkapazität haben wollen - das bei uns frühzeitig anmelden müssen. Die Entscheidung trifft letztlich das Plenum, aber wenn wir eine brauchbare Planung vorlegen wollen, dann brauchen wir die Werte. Einverstanden?«

»Wie soll das konkret laufen?«

»Wir haben sechs weitere Teams. Dann brauchen wir sechs Freiwillige, die jeweils zu einem Team gehen, sich höflich vorstellen und denen sagen, dass wir ... wie spät haben wir es jetzt ... bis 14:00 Uhr erste Zahlen haben wollen und bis 17:00 Uhr die Werte, die wir dem Plenum um 18:00 Uhr präsentieren. Selbstverständlich ist da noch nichts in Stein gemeißelt, aber wir müssen dem Plenum ja irgendetwas sagen. Wer macht was? Wollen wir Manuela die Zeit gönnen, Excel-Listen vorzubereiten?«

»Gerne.«

»Einfach der Reihenfolge nach, wie wir hier sitzen: Platz eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs - und in spätestens 10 Minuten wieder hier? ... Ok, machen.«

Hendrik war schon nach zwei Minuten wieder zurück: »Team Wasser weiß überhaupt nicht, wo anfangen.«

»Ok, ich gebe mal Starthilfe. Das kann jetzt aber länger als 10 Minuten dauern.«

*Wasser* war im Foyer unten.

»Arbeitsgruppe *Wasser*?«

»Ja?«

»Hendrik sagt mir, dass Ihr noch leichte Schwierigkeiten mit dem Thema habt?«

»Ja.«

»Berufliche Affinität zum Thema?«

»Nein, wir machen gerade Abi. Wir wollten uns erst gar nicht melden, aber als Sie sagten, dass Wasser das Wichtigste sei, und sich sonst keiner gemeldet hatte...«

»Ja, das ist ja auch prima, dass Ihr da seid. Zunächst einmal: Gerne per Du, ich bin der Friedrich.«

»Angela«

»Franziska«

»Könnt Ihr mal kurz Stichworten mitschreiben? ... also kurz für den Anfang: Erstens: Wo bekommen wir Wasser her. Wahrscheinlich Brunnen bohren. Da gibt es sicher Videos auf Youtube, die das zeigen. Woher bekommt man ein Brunnenbohrgerät, das darf ruhig ein Handbohrgerät sein, wir haben da ja nur ein paar Einsätze. Was kostet das. Was kosten Brunnenpumpen, wie viel fördern die, wie viel Strom brauchen die.

Wobei jetzt unklar ist, ob wir an einer Stelle oder an mehreren Wasser brauchen. Geht sicherheitshalber mal von mehreren Stellen aus, vielleicht machen wir mehrere Dörfer oder so. Versucht mal bitte, einen erwartbaren Wasserverbrauch zu ermitteln. Trinken, kochen, duschen, Wäsche waschen, vielleicht brauchen wir auch noch ein wenig für die Landwirtschaft.

Dann: Abwasser. Wie kann man das klären. Kanalisation haben wir ja nicht, und einfach in die Gegend kippen könnte unschön werden, wenn wir in derselben Gegend auch die Brunnen betreiben. Vielleicht schaut Ihr Euch mal das Thema Trenntoiletten an, ob das eine Lösung sein könnte.

Wo stellt man die Toiletten auf? Wie machen wir das mit den Duschen? Stellen wir da Duschcontainer hin? Wie viele brauchen wir davon?«

»Haben denn die Häuser keine Duschen?«

»Das ist jetzt erst mal noch unklar, ob wir überhaupt Häuser haben werden. 800,- Euro mal 12 Monate sind 9600,- Euro im ersten Jahr. Davon gehen auch noch Lebensmittel und viel Anderes runter. Und von 5000,- Euro pro Person, wenn überhaupt, bekommst Du allenfalls eine Gartenhütte. Zumal wir ja jetzt auch das Problem haben, dass wir am Anfang nur 800,- Euro pro Person haben. Da wird erst mal gezeltet - das geht einfach nicht anders. Also erst mal zentrale sanitäre Einrichtungen. Also schaut mal, bei eBay, was das Zeug kosten könnte, vielleicht bekommt man das auch gebraucht in den benötigten Stückzahlen. Aber Vorsicht: Wir haben da ein Transportproblem. Lieferanten dort in der Nähe könnten von Vorteil sein. Und: Einmalige Schnäppchenpreise, die es jetzt gibt, bringen uns gar nichts, wir müssen Preise in das Budget schreiben, zu denen wir dann Anfang August auch beliefert werden können.

Trinkwasser, Toiletten, Duschen ... auch bei den Duschen muss das Wasser dann wieder irgendwo hin ... Wäsche waschen. Auch das würde ich zentralisieren. Waschmaschinen brauchen Strom, den Bedarf klärt Ihr bitte mit der Arbeitsgruppe *Strom* ab. Strom ist im Winter ein Problem, wenn Photovoltaik nicht so viel liefert. Es gibt Waschmaschinen mit Warmwasseranschluss, da könnten wir das Wasser in einem Holzofen vorheizen. Holz haben

wir ja auf dem Gelände.«

»Wie ist das eigentlich mit Warmwasser für die Duschen?«

»Wenn Du das irgendwie in den Etat reingezaubert bekommst, werden Dir alle Warmduscher im Projekt zu ewiger Dankbarkeit verpflichtet sein.«

»Echt jetzt?«

»Ich will die Etatverhandlungen jetzt nicht vorweg nehmen, und das ist ja auch nicht meine Entscheidung, sondern die Entscheidung vom Plenum. Und je bessere Vorschläge Ihr entwickelt, desto wahrscheinlicher ist es, dass es das dann geben wird.«

»Bist Du inzwischen in die Arbeitsgruppe *Wasser* gewechselt?« Harald Senn war dazwischen dazu gestoßen.

»Nein Hase, nur ein wenig Starthilfe geben. Im Moment sind wir beim Thema *Warmwasser für die Duschen*.«

»Ich bitte doch sehr darum...«

»Ich nehme an: Wärmepumpen und Photovoltaik?«

»Wäre naheliegend.«

»Wie viel brauchen wir davon, damit das auch im Winter funktioniert?«

»Lass mal kalkulieren. Wie viel Liter Wasser braucht eine Dusche?«

»Google müsste das wissen ... Moment ... 60 Liter bei 5 Minuten, 120 Liter bei 10 Minuten.«

»Darf keiner Duschorgien feiern. Bei 1000 Leuten sind das 60.000 Liter täglich.«

»Da zieht man dann die Wärme am Besten direkt aus dem Abwasser«

»Bietet sich an. Gehen wir mal davon aus, dass wir ein Viertel der Gesamtwärmemenge an Strom brauchen, und den Rest liefern uns die Wärmepumpen. Damit müssten wir auf der sicheren Seite liegen...«

»60.000 Liter mal 35 Kelvin mal 4,2 KJ pro kg und Kelvin spezifische Wärmekapazität wären 8,8 GJ, davon 25% wären 2,2 GJ, wären 612 Kilowattstunden. Rechnen wir im Winter mit 2 Vollertragsstunden pro Tag, dann haben wir eine Bedarf an 300 Kilowatt Solarleitung und vielleicht 600 Kilowattstunden Speicher, weil die am Morgen und am Abend duschen, und nicht dann, wenn die Sonne scheint. Grob über den Daumen kostet uns das 300.000 Euro Solarmodule und 120.000 Euro Speicher plus die Wärmepumpen.«

»Also grob eine halbe Million Euro. Unmöglich?«

»Etwa 5% des Gesamtetats.«

»Das sollte ja möglich sein...«

»Sagen wir mal so: Es wären 63% des Gesamtetats eines Monats. Also wird es in den ersten Monaten nicht möglich sein. Da geht es nur um das Lebensnotwendige.«

»Der erste Monat ist auch August. Da wird es ja auch mal mit Kaltwasser gehen.«

»Wohl müssen. Apropos müssen: Ich muss jetzt wieder zurück zu meiner Arbeitsgruppe. Aber Ihr habt ja verstanden, in welche Richtung das jetzt gehen soll. Und wenn Ihr Geld ausgeben wollt, dann kommt zu mir, und wenn Ihr Strom braucht, dann wendet Euch an Hase.«

»Entschuldigt bitte, ich bin beim Team Wasser ein wenig aufgehalten worden. Dafür kann ich von dort schon einen Etat-Posten mitbringen.«

»Das wäre ja prima, sonst haben wir noch gar nichts.«

»Ich habe jetzt nur mal 12 Monate mal 800.000 Euro als Gesamteinnahmen. Das sind 9,6 Millionen.«

»Ok, bei den Ausgaben würde ich jetzt mal die einzelnen Teams runter schreiben, immer mit so zehn bis zwanzig Zeilen Abstand, damit für dafür einfach die Summen bilden können. Genau so. So, bei unserem Team trägst Du jetzt bitte mal 960.000 Euro als Reserve ein, das wären 10%. Damit wir noch irgendeine Chance haben, auf Unvorhergesehenes zu reagieren. Dann würde ich gerne im ersten Jahr jedem Teilnehmer 100,- Euro den Monat an Taschengeld auszahlen. Man muss sich ja auch mal 'ne Zahnbürste kaufen können.«

Manuela schluckte. Im Moment war ihr Taschengeld höher, und Zahnbürsten wurden von Mutti gekauft. Das kann ja noch heiter werden.

»Was ist eigentlich mit den weiteren Jahren?«

»Das können wir noch gar nicht planen, weil und dafür noch jegliche Einnahmen fehlen. Machen wir lieber mal mit dem weiter, was wir haben: 500.000 Euro für Warmwassererzeugung für die Duschen. Haben Hase und ich vorhin kurz skizziert. Und für Nahrung können wir mal einen Schätzwert veranschlagen: 5 Euro pro Person, also 5000,- pro Tag, das rechnet Du einfach mal 365. Möglicherweise können wir im Sommer schon ein wenig aus eigene Ernte nutzen und da etwas sparen. Das würde ich aber noch nicht einrechnen, sondern das in die nächsten Jahre vortragen, damit wir da auch mal was zukaufen können, was wir nicht selbst herstellen können. Wo liegen wir im Moment?«

»Ausgaben 4,485 Millionen, Überschuss 5,115 Millionen.«

»Das kann ja noch spaßig werden...«

»Im Moment sieht es ja noch gut aus.«

»Abwarten...«

»Friedrich?«

»Uli?«

»Wegen Zeugs transportieren. Ich habe mir mal überlegt, dass ich mir mein Tiny da runter ziehen werde. Wenn ich da einen gebrauchten 7,5 Tonner kaufe, 1000,- Euro Sprit, Versicherung und Gedöns, dort unten mit geschätzt 3000,- Wertverlust wieder verkauft, dann kann man da im Koffer viel zuladen. Und die Kosten von etwa 4000,- Euro hälftig teilen.«

»Das wären 2000,- für den Etat... Mutmaßlich werden wir da kaum günstiger werden, wenn wir mit gemieteten LKWs fahren. Vielleicht Spedition, wenn da auf der Strecke etwas fährt. Mutmaßlich werde ich das dann genauso machen.«

»Seit wann hast Du ein Tiny? Habe ich Dich auf den Geschmack gebracht.«

»Noch nicht. Aber wenn ich von dort unten arbeiten will, dann geht das nicht vom Zelt aus. Und wir brauchen noch viel mehr von meiner Sorte, die dort unten Einnahmen haben, damit Steuern reinkommen. Sonst sieht es für die folgenden Jahre finster aus.«

»Hase?«

»Hase hoffentlich auch. Der ist auch schon lange im Homeoffice. Gehen wir mal von zehn Tinsys aus, die wir da runter ziehen wollen, also von 20.000 Euro.«

»Was heißt das bei den Steuereinnahmen?«

»Eigentlich Prinzip kaufmännische Vorsicht: Mögliche Ausgaben einplanen, mögliche Einnahmen nicht einplanen. Mal sehen, wie lange wir das durchhalten können. Haben wir weitere Etatansätze?«

»Bislang nicht.«

»Vielleicht schon mal die Aufteilung auf die Monate vorbereiten. Ich besuche mal Team *Kochen*.«

Team *Kochen* war gerade bei der Diskussion über *konventionell*, *vegetarisch* oder *vegan*.

»Darf ich die Diskussion kurz unterbrechen?«

»Du tust es ja schon...«

»Team *Finanzen*. Wir haben eben in den Etat geschrieben, dass pro Person und Tag 5,- Euro für Lebensmittel und Ähnliches ausgegeben werden können. *Ähnliches* heißt Spülmittel, Toilettenpapier und so was. Ihr meldet Euch, wenn Ihr deutlich davon abweichen wollt?«

»Was ist denn mit Kücheneinrichtung?«

»Spannendes Thema ... also auf jeden Fall nicht bei den 5,- Euro dabei. Spannendes Thema aus zwei Gründen: Erstens - Energie. Wenn wir das mit Strom betreiben wollen, dann müssen wir die Anlagen so dimensionieren, dass wir im Winter noch kochen können. Gas ist nicht, weil nicht immissionsfrei. Besteht allenfalls noch die Möglichkeit, mit Holz zu heizen. Ein wenig Wald ist ja da. Zweitens: Der Etat der ersten Monate, insbesondere der Etat im August ist kritisch. Es muss also irgendwie geschafft werden, mit einer Teilmenge der Kücheneinrichtung irgendwie zu starten.«

»Wie sieht es mit Geschirr aus?«

»Unklar. Das brauchen wir ja auch von Anfang an. Vielleicht bringt jeder Teilnehmer alles zweimal von daheim mit. Dann haben wir zwar ein wildes Sammelsurium, aber ein etatschonendes. Und irgendwelche Einzelstücke verstauben fast in jedem Haushalt.«

»Wäre eine Idee. Wie viele Küchen müssen wir denn einrichten? Eine große? Viele kleine«

»Gute Frage. Ich weiß es noch nicht«

»Friedrich?« Florian Anger war hinzugetreten.

»Ja?«

»Arbeitsgruppe Bauen will gerade 5 Millionen anmelden.«

»Ok, ich komme gleich ... macht Ihr mal weiter. Plant zur Not mehrere Varianten parallel.«

»Wohnen ist ein Grundrecht. Das lasse ich mir von Euch nicht wegdiskutieren.« Die Diskussion war schon von Weitem zu hören.

»Arbeitsgruppe *Wohnen* nehme ich an.«

»Allerdings«

»Und Ihr wollt bereits ein Etatansatz melden. Das ist erst mal löblich. Wie sieht denn der aus und wie kommt der zustande.«

»Eigentlich bräuchten wir viel mehr. Aber uns ist auch klar, dass wir hier nicht mehr ausgeben können, als wir bekommen, und essen müssen wir ja auch noch.«

»Und Trinkwasser. Und medizinische Versorgung. Aber werden wir mal konkret.«

»Richtige Häuser können wir nicht bauen. Es gibt Holzhäuser, die halbwegs bezahlbar sind. Also jetzt nicht so Gartenhütten, sondern so etwas mit 70 mm Wandstärke, wir brauchen ja auch etwas Wärmedämmung.«

»Korrekt.«

»Wir haben da ein Modell gefunden, das etwa 25m<sup>2</sup> hat und etwa 10.000,- Euro kostet, je nach dem, ob imprägniert oder nicht. 1000 solcher Häuser können wir nicht hinstellen, das ist mehr als der Gesamtetat. Wenn wir jetzt jedes Haus mit zwei Personen belegen, dann sind das 12,5m<sup>2</sup> pro Person. Das ist eigentlich klar zu wenig, aber muss halt. Brauchen wir 500 solcher Häuser, sind wir also bei 5 Millionen Euro.«

»Das ist von Eurer Seite aus völlig korrekt geplant. Jetzt bitte ich aber auch die Aufregung bei mir im Team zu verstehen, weil wir eine solche Summe nicht in den Etat bekommen. Aber letztlich müssen nicht wir das entscheiden, sondern das Plenum. Was ist bezüglich des Untergrunds geplant.«

»Untergrund?«

»Wenn wir solche Häuser auf die Wiese stellen, dann modert uns unten das Holz weg.«

»Drei Jahre wird das wohl halten...«

»Ich würde nicht nur auf drei Jahre kalkulieren. Wir pflastern also den Untergrund und rechnen mit 12.000 pro Haus. Sind also 6 Millionen. Manuela: Schreibst Du bitte mal 6 Millionen Euro rein?«

»Ok ... damit sind wir jetzt knapp 1 Million im Minus.«

»So ist das jetzt erst mal. Keine Sorge, das wird noch schlimmer. «

Team *Wohnen* wollte bereits wieder abziehen.

»Einen Moment noch, bitte. Wir brauchen noch einen Vorschlag, wie wir diese Häuser stellen. Alles auf einen Haufen? Sozusagen das Modell *Stadt*? Bräuchten wir manches nur einmal, aber es wird unübersichtlich, wir bekommen ein Problem mit dem Lärm, und die Wege zu den Feldern werden länger. Oder viele kleine Siedlungen? sozusagen das Modell *Dorf*? Oder irgendetwas dazwischen? Wir brauchen da für die anderen Teams eine Planungsgrundlage, und Ihr seid da thematisch am nächsten dran.«

»Wir können uns ja mal Gedanken machen.«

»Sozusagen Team *Wohnen und Stadtplanung*.«

Team *Wohnen und Stadtplanung* zog ab, und Manuela schaute etwas genervt: »Welchen Sinn soll es machen, Dinge in das Budget zu schreiben, die erkennbar nicht funktionieren werden?«

»Die anderen Arbeitsgruppen nicht zu verärgern und die Entscheidung beim Plenum zu belassen. Wir bereiten nur vor, für Entscheidungen haben wir derzeit kein Mandat. Aber ich nehme an, das bekommen wir noch früh genug. Uli, was führt Dich zu mir?«

»Wenn ich das richtig verstehe, wollen wir jeden Tag einkaufen.«

»Zumindest im ersten Jahr werden wir Nahrungsmittel kaufen müssen. Und wenn wir nicht groß in Lager- und Kühlmöglichkeiten investieren wollen, dann täglich.«

»Fällt das in Zuständigkeit *Kochen* oder in Zuständigkeit *Logistik*?«

»Es muss funktionieren, also *Logistik*.«

»*Kochen* muss auch funktionieren.«

»Ja, aber da lassen sich Fehler besser ausbügeln. Hintergrund Deiner Frage?«

»Ich habe mir mal die Straßen dort angesehen. Mit Lastenrädern werden wir da tatsächlich nicht weit kommen. Da werden wir einen Transporter benötigen.«

»Das sehe ich ähnlich. Schon wegen der zu transportierenden Mengen.«

»Kaufen oder leasen?«

»Wer würde an uns verleasen? Und vor dem Hintergrund, dass ich das Projekt gerne auf Dauer anlegen würde, wäre mutmaßlich Kaufen besser. Wo würden wir denn liegen?«

»Hängt so ein wenig davon ab, ob es den Umweltbonus nur in Deutschland gibt. Für einen E-Sprinter zwischen 51.500,- und 54.000,- Euro.«

»Wir rechnen mal vorsichtig. Was brauchst Du zum laden?«

»Keine Ahnung. Kann das Hase rechnen?«

»Ja, wende Dich bitte mal an ihn. Manuela, gönnst Du unserem Etat bitte mal 54.000,- Euro im Bereich Logistik?«

»E-Sprinter?«

»Genau.«

Friedrich wollte gerade den Vorschlag machen, ein anderes Team zu besuchen, da sah er Hase mit dem Team *Wasser* kommen.

»Du bist zum Team *Wasser* gewechselt?«

»Nicht ganz, ich habe den beiden Ladies etwas Hilfe beim Rechnen gegeben. Wir haben Etat-Ansätze.«

»Das ist prima.«

»Für fünf Brunnenpumpen und Brunnenbohrgerät haben wir 3000,- Euro berechnet.«

»Das ist ja überschaubar. Warum gerade fünf?«

»Einfach mal ein Wert. Möglicherweise bekommen wir Probleme, wenn wir alles an einer Stelle aus dem Boden ziehen wollen.«

»Ja, auch ein wenig Redundanz kann da nicht schaden.«

»Dann 17 Doppel-Duschcontainer mit Anlieferung zu 5000,- macht 85.000,- Euro. Vielleicht bekommt man da einen Mengenrabatt oder Gebrauchttes.«

»17 Doppelcontainer, das wären 34 Container, auf 1000 Leute wären das 29,4 Personen pro Container, rechnen wir mit 10 Minuten Belegung pro Duschgang, dann zieht sich das Duschen fast 5 Stunden hin.«

»So habe ich auch gerechnet. Dann morgens 3000 Toilettengangminuten verteilt auf zwei Stunden, da brauchen wir dann 13 Doppelcontainer, die mit Trenntoiletten ausgestattet, sind wir bei 7000,- pro Stück, also bei 91.000,- Euro.«

»Das läppert sich so langsam ganz schön...«

»Ich kann es nicht ändern. Vielleicht können wir bei den Mengen bessere Konditionen raus handeln. Gerade auch bei der Anlieferung. Aber bevor wir da keine besseren Zahlen haben, bleiben die vorsichtigen drin. Kommen wir zum letzten Punkt: Waschmaschinen. Wenn jeder alle zehn Tage wäscht, haben wir jeden Tag 100 Wäschen. Selbst wenn normale Maschinen auch einen Schnellwaschgang haben - wie lange halten uns die Maschinen, wenn wir da jeden Tag 10 Wäschen pro Maschine fahren, und das auf Dauer?«

»Also Profi-Maschinen?«

»10 Profi-Maschinen mit Warmwasseranschluss, damit wir wieder mit Wärmepumpe arbeiten können.«

»Keine Details. Wie viel?«

»85 k«

»Manuela, hast Du mitgeschrieben?«

»Defizit nun bei 1,223 Millionen.«

»Höre ich da einen leicht unentspannten Unterton heraus?«

»Ich mein ja bloß...«

»Wir diese Arbeitsgruppe jetzt eigentlich zur *One-Man-Show*?« Sabine war nun zunehmend genervt.

»Ich hoffe nicht. Gibt es etwas, was Du beitragen möchtest?«

»Ich möchte nicht, dass ein alter weißer Mann hier alles bestimmt. Ich komme mir hier komplett überflüssig vor.«

»Dann sollten wir das schleunigst ändern. Was möchtest Du konkret tun?«

Da hatte er jetzt Sabine auf dem falschen Fuß erwischt.

»Magst Du zu einer anderen Arbeitsgruppe, um dort Zahlen raus zu kitzeln? Magst Du ein Steuersystem entwerfen? Magst Du schon mal mit der Verteilung der Ausgaben auf die Monate beginnen?«

»Willst Du mir gerade den Rahmen vorgeben, in dem ich agieren darf?«

»Wähle Deinen Rahmen selbst. Was möchtest Du konkret tun?«

»Vielleicht will ich Dich jetzt zu einer Arbeitsgruppe schicken.«

»Werde konkret! Wo soll ich hingehen?«

»*Medizin*.« Sabine fühlte sich durch die Diskussion ein wenig in die Ecke gedrängt und sagte das, was ihr spontan einfiel. Hauptsache, der ist erst mal weg.

»Ok, dann bis nachher.« Friedrich machte sich auf.

»Ob das jetzt so klug war?«

»Brauchen wir den? Etatansätze unverändert in ein Excel-Sheet zu packen - das bekommt jetzt wohl jeder von uns noch hin.«

»Wird es dabei bleiben?«

»Erst mal ja, und bis sich das ändert, ist der von der *Medizin* längst wieder zurück.«

»Und was machen wir nun?«

»Zu anderen Arbeitsgruppen gehen? Steuersystem? Aufteilung auf die Monate?«

»Fällt Dir auf, dass Du gerade seine Vorschläge aufgreifst?«

»Ich sage ja nicht, dass die falsch sind. Es soll nur nicht immer alles bestimmen...«

»Nehmt es Ihr nicht übel,« mischte sich nun Florian ein: »In ihrem Job hat sie einfach nur eine Abneigung gegen alte weiße Männer entwickelt, die immer alles besser wissen.«

»Ok, lasst uns produktiv werden... Steuersystem?«

»Ok, Steuersystem.«

Hendrik setzte sich etwas aufrechter hin. Da konnte er jetzt vielleicht etwas beitragen: »Da hätten wir grundsätzlich die Möglichkeiten der Einkommens-, der Konsum- und der

Vermögensbesteuerung.«

»Dürfte alles nicht viel hergeben. Einkommen ... jeder 100,- Euro im Monat Taschengeld, wenn wir das jetzt auch noch besteuern wollen...«

»Konsumsteuern dürfte dasselbe in grün sein. Vielleicht ist ja jemand dabei, der gut geerbt hat, und der Vermögensteuer zahlen kann.«

»Erstens: Wenn. Zweitens: Bevor das relevante Beträge werden, legt der doch TeleGermania lässig 10.000 auf den Tisch und geht wieder.«

»Menno. Wir brauchen was für ab Jahr zwei.«

»Hat der nicht eben was gesagt von IT-Spezialisten, die im Home-Office dort arbeiten können?«

»Ja. Und warum sollten die gerade sich in Moldawien auf den Acker setzen, wo sie wohl nicht mal Netz haben, statt bequem weiter von daheim zu arbeiten?«

»Weil sie von der Idee überzeugt sind.«

»Da müssten die schon sehr überzeugt sein...«

In dem Moment kamen Hase und UKW vorbei: »Friedrich nicht da?«

»Ist bei der *Medizin*.«

»Egal, wir wollen nur veränderte Etatansätze melden: Aus dem E-Sprinter werden zwei Opel Vivaro für zusammen 95.000,- Euro.«

»Ein Sprinter war aber günstiger.«

»Aber den bekommen wir nicht gleichzeitig geladen und gefahren. Der Opel ist etwas günstiger und wohl auch etwas besser im Verbrauch. Dafür ist das Ladevolumen etwas kleiner. Aber der begrenzende Faktor ist wohl eher die Zuladung, und da liegen sie ähnlich.«

»Du willst also immer einen laden und den anderen fahren.«

»Exakt dieses. Sonst müssten wir viel Zwischenspeicher hinstellen und nachts laden. Da lieber zwei, und wir sind noch handlungsfähig, wenn einer hin ist. Und dann schreib bitte noch 7000,- für die Photovoltaik hin. Damit müssten wir über einen Tag von 20% auf 80% hoch kommen - mehr würde ich ohnehin nicht laden wollen, um den Akku zu schonen.«

»Wie viel Reichweite sind das dann?«

»Theoretisch etwas mehr als 100 km. In der Praxis, bei den Straßen dort unten - lassen wir uns mal überraschen.«

Hendrik hatte mal Google Maps aufgemacht: »In die Landeshauptstadt kommen wir damit schon mal nicht, Chisinau sind 272 km.«

»Zumindest nicht, ohne zwischendrin zu laden. Für so lange Fahrten kann man ja mal bis 100% laden.«

»Balti sind 127 km. Da käme man dann wohl mit vollem Akku hin.«

»Das Datenblatt schreibt etwas von 217 km Reichweite nach WLPT. Da müssten wir unter realen Bedingungen schon 127 km schaffen.«

»Wie groß ist denn Balti ... etwa 100.000 Einwohner ... Da müsste man schon etwas besorgen können.«

»Man müsste insbesondere Strom für die Rückreise besorgen. Was gibt es denn, was wir hin und zurück schaffen?«

»Lipcani sind 10 km ... 4685 Einwohner ... Sirauti sind 13,7 km ... 2211 Einwohner - wir sind

da wirklich am Arsch der Welt.«

»Vielleicht nach Rumänien ... hier, Darabani.«

»Moment mal ... 32 km ... knapp 10.000 Einwohner.«

»Und liegt zumindest in der EU.«

»Dorohoi ... 70 km ... gut 24.000 Einwohner... «

»Schau mal in die Ukraine ... vielleicht Oselivka ...«

»44 km ... da fahren wir aber einen ganz schönen Umweg ... Über die Einwohnerzahl finde ich hier nichts.«

»Was sieht denn hier größer aus? Probiere mal Klischkiwzi «

»54 km ... das ist aber auch nur ein Dorf.«

»Vielleicht hier oben Kamjanez?«

»70 km ... knapp 100.000 Einwohner.«

»Ok, so das eine oder anderen gibt es da schon.«

»Jetzt mal eine ganz andere Frage. Du bist doch IT-Freiberufler?«

»Nein, der Friedrich ist Freiberufler. Ich bin derzeit angestellt.«

»Aber im Homeoffice«

»Ja, seit Corona hat mich die Firma nicht mehr gesehen. Nur noch Teams-Meetings.«

»Was müsste man tun, um möglich viele von Deiner Sorte zu bewegen, zu uns zu kommen und dort Steuern zu zahlen?«

»Steuern ... unter dem Aspekt habe ich das noch gar nicht betrachtet. Möglicherweise müsste ich dann wieder Freiberufler werden, damit ich bei Euch versteuern kann ... muss ich mich mal schlau machen.«

»Vorher machst Du uns aber mal schlau. Wann wäre so ein Staat für solche Leute attraktiv?«

»Für die meisten überhaupt nicht - aber alle bekommen wir da auch nicht unter. Weniger Steuern könnte schon mal hilfreich sein, einfacheres Steuersystem, überhaupt weniger Bürokratie. Günstige Mieten.«

»Zu mieten wird es erst mal gar nichts geben ...«

»Ich zieh da mein Tiny runter.«

»Das würde auf Dauer ja auch günstig kommen. Schnelles Internet ... wobei ich das erst mal schaffen muss ... aber da kann man sich auch 'ne StarLink Schüssel hinstellen. Und wenn man ordentlich Geld verdient, möchte man auch ein wenig was ausgeben können. Wo ist denn dort das nächste gute Restaurant? Manche Kollegen würden sich auch die Frage stellen, wo denn der nächste ordentliche Puff ist. Andere wiederum bekommst Du mit einer Cannabis-Legalisierung. Oder die Möglichkeit, hacken zu können, ohne dass Dir die Polizei die Wohnung durchkämmt und alle Datenträger mit nimmt.«

»Arbeitsgruppe *Medizin*?«

»Ja?«

»Arbeitsgruppe *Finanzen*. Gibt es schon etwas, was wir in unseren Etat schreiben können?«

»Eigentlich nicht. Wir sind noch bei einer sehr grundsätzlichen Diskussion: Machen wir das selbst, oder nutzen wir die Ärzte der umliegenden Staaten?«

»Bei fremden Ärzten haben wir immer die Sprachbarriere, teilweise haben die noch nicht mal lateinische Schrift.«

»Das mit der Sprache haben wir auch schon besprochen. Vielleicht kommt man da mit Übersetzungsprogrammen weiter.«

»Wie weit wäre denn das nächste Krankenhaus?«

»Keine Ahnung. Vielleicht weiß Google Maps weiter ... In der Ukraine ... Über eine Stunde mit dem Auto.«

»Entzückend.«

»Schon aus Kostengründen würde ich schauen, dass mindestens ein Arzt vor Ort ist. Die größeren Sachen kann man dann ja extern machen lassen.«

»Ein Allgemeinmediziner.«

»Denkbar. Vielleicht brauchen wir eher einen Notarzt. Bei der Altersstruktur dürften wir ja eher die Unfälle als die Krankheiten haben. Und einen Zahnarzt.«

»Und bei 1000 Leuten haben wir vielleicht auch 500 Frauen dabei. Das wird ohne Gynäkologin nicht gehen.«

»Solange wir da keine Hebamme brauchen...«

»Nun ja, so etwas dürfte ja hoffentlich selten sein.«

»Wie bekommen wir da Ärzte da runter.«

»Möglicherweise müssen wir die entsprechend bezahlen.«

»Was verdient denn ein Arzt?«

»Google ist Dein Freund...«

»Einstiegsgehalt rund 4200,- Euro«

»Aua«

»Vielleicht, dass wir wen finden, der nur halbtags arbeiten möchte. So viel wird es ja nicht zu tun geben, wie brauchen die ja eher für die Notfälle.«

»Den Notarzt schon, die anderen eher nicht. Aber vielleicht sind anderen ja auch nur halbtags ausgelastet. Und wenn die das Gehalt wieder bei uns versteuern, fließt das quasi wieder zurück.«

»Sagen wir mal, pro Arzt kostet uns das 2000,- Euro netto. Plus Praxiseinrichtung, Medikamente und Verbrauchsmaterialien.«

»Ok, schreiben wir mal in den Etat: 6.000,- pro Monat für die Ärzte, 10.000 pro Monat für Fremdbehandlung...«

»So viel?«

»Irgendwelche OPs, das geht kräftig ins Geld. 5.000,- für Medikamente und Verbrauchsmaterialien. Praxiseinrichtung...«

»Muss ja nicht alles neu sein.«

»Was kostet zum Beispiel ein Zahnarztstuhl?«

»Keine Ahnung. eBay?«

»Moment mal ... 5.000 bis 10.000 Euro gebraucht.«

»Röntgen?«

»... ich finde hier etwas für 3000,-, neu.«

»Sagen wir 20.000 Euro pro Arzt?«

»Da brauchen wir ja auch die Räume dazu. Vielleicht irgendwelche Bürocontainer aufstellen.«  
»Ok, planen wir mal mit 50.000 Euro pro Arzt, günstiger geht dann immer.«

»Wird das heute noch interessanter?« Anton war inzwischen von der Diskussion nachhaltig genervt. Christiane ging es nicht viel besser.

»Vielleicht um 18:00 Uhr, wenn die Arbeitsgruppen die Ergebnisse vorstellen.«

»Würde es auffallen, wenn wir uns bis dahin klammheimlich verdrücken?«

»Nö. Wo möchtest Du hin?«

»Ich möchte nirgends hin. Ich möchte hier weg.«

»Stadt oder Hotelzimmer?«

»Wenn Du so fragst: Hotelzimmer.«

»Ich habe nicht gesagt, was wir dort tun könnten.«

»Man sieht es Dir an. Ich kenne Dich inzwischen.«

»Leider viel zu gut.«

Bevor Friedrich zu seiner Arbeitsgruppe zurück ging, schaute er mal kurz im Saal zu Stefan vorbei: »Keine Diskussion über den Sozialismus mehr?«

»Nein, die sind wir los geworden. Jemand kam mit einem Antrag auf Meinungsbild, ob die Versammlung der Ansicht sei, dass man sich jetzt bestmöglichst auf diese Challenge vorbereite, indem man drei Wochenenden lang ohne greifbares Ergebnis über *Sozialismus* redet. Das Meinungsbild ging dann sehr deutlich aus. Dann kam so eine knappe halbe Stunde lustige Meinungsbildschlacht. Ob man denn der Ansicht sei, dass Klimaschutz anders als mit Sozialismus gehen würde, ob der Kapitalismus denn nicht die Wurzel allen Übels sei, aber auch von der Gegenseite, wie viele Länder mit Sozialismus es gebe, aus denen man frei ausreisen könne - von der Versammlungsleitung abgelehnt, da erkennbar kein Meinungsbild - ob man denn der Meinung sei, dass Sozialismus ohne Stasi gehe, und so weiter und so fort. Und dann kam ein Antrag auf Änderung der Tagesordnung, weiter mit Generaldebatte über alle Themen mit Ausnahme Sozialismus.«

»Und den hast Du gestellt.«

»Nein, aber ich war erleichtert, als er angenommen wurde. Ich habe den Antrag gestellt, dass die Versammlungsleitung ein paar Freiwillige einlernt, weil ab dem nächsten Wochenende müssen wir es ja selbst hinbekommen.«

»Weitsichtiger Antrag.«

»Und wurde auch angenommen. Den ersten siehst Du jetzt schon auf dem Podium. Er braucht zwar noch gut Hilfe, aber er lernt dazu.«

»Und jetzt macht Ihr Gendergedöns?«

»Der Begriff kommt hier ganz schlecht an, das muss *Geschlechtergerechtigkeit* heißen.«

»Ganz wichtiges Thema, wenn man in Moldawien auf'm Acker überleben will.«

